

2010-2011

London Calling, 6. - 11.März 2011

*"Now get this
London calling, yeah, I was there, too
An' you know what they said?
Well, some of it was true!
London calling at the top of the dial
After all this, won't you give me a
smile?"*
(Strummer/Jones - The Clash)

Am Sonntag, den 06.03.11 machten sich um 20:30 Uhr 29 aufgeregte Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte Frau Brandl und Herr Bauer auf, dem Ruf Londons zu folgen. Nachdem die besten Plätze im Bus vergeben und alle Ausweise kontrolliert waren, ging es los mit dem Bus über Mannheim, Köln, Liège und Brüssel zur Fähre nach Calais. Die Überfahrt verlief bei ruhiger See ohne größere Zwischenfälle, und wir konnten die weißen Klippen von Dover im strahlenden Sonnenschein bestaunen. Der Bus brachte uns dann, an Canterbury vorbei, nach London, wo wir nach einem zentimetergenauen Einparkmanöver unseres Busfahrers am Hotel ankamen und die Zimmerverteilung vornehmen konnten.

Die erste Stadttour führte uns zum Houses of Parliament und von dort über die Themse auf der Westminster Bridge hinunter zur Lambeth Bridge und weiter durch die Queen Victoria Gardens zur Westminster Abbey, wo sich nur ein paar Monate später Kate und William das Ja-Wort geben würden. Abends genossen wir dann die tolle Atmosphäre auf dem Leicester Square, in China Town und am Piccadilly Circus. Dort hatte man die Wahl zwischen



chinesischen, indischen und amerikanischen (Maccas) Spezialitäten.

Am Dienstag begann der Tag für viele mit Schmerzen in den Füßen, denn der Ruf Londons mit seinen weiten Wegen durch Parks und Prachtstraßen sowie die endlosen Treppen der London Underground waren für viele eine neue Erfahrung.

London entschädigte uns mit Sonnenschein und seinen Prachtbauten. Vom Tower Hill ging es über die London Bridge am Ufer der Themse entlang zum Globe Theatre. Von dort über die Millenium Bridge zur St Paul's Cathedral und dann durch das Bankenviertel an der Gildenhalle vorbei in die U-Bahn nach Camden Market. In den Markthallen von Camden war shop till you drop angesagt und allerlei Kurioses wurde gekauft. Abends genossen wir dann eine Vorstellung des derzeit erfolgreichsten Londoner Musicals „Billy Elliot“ im sehr schönen Victoria Theater.



Am Mittwoch besuchten wir die Wachsfigurenausstellung Madame Tussaud's und gingen dann in der exklusiven Bond Street und Oxford Street bummeln und bestaunten die Auslagen der teuersten Läden, die

begehrtesten Marken und Nobelkaufhäuser Londons. Abends um 20:30 Uhr flogen wir im London Eye über das Lichtermeer Londons und sahen noch einmal die vielen Gebäude und Straßen unter uns, die wir uns so mühsam erlaufen hatten. Am Donnerstag begannen wir den Tag königlich. Wir wanderten vom Buckingham Palace die Mall entlang, an den Horse Guards vorbei durch den Admiralty Arch zum Trafalgar Square. Von dort ging es nach einem Mittagessen mit der U-Bahn und der Dockland Bahn nach Greenwich, wo wir unsere Londonfahrt beendeten. Mittlerweile hatte sich Londoner Nieselregen eingestellt und wir waren alle froh zurück zum Hotel und zum Bus zu kommen, der uns sicher durch den Tunnel unterm Ärmelkanal nach Frankreich und von dort ins heimische Schwabach brachte. Glücklich und müde kamen wir voller Eindrücke und mit Souvenirs gefüllten Koffern am frühen Morgen in Schwabach an.

Thomas Bauer

Universitätsschulinitiative an der Städtischen Wirtschaftsschule Schwabach

Im Schuljahr 2009/2010 wurde die Städtische Wirtschaftsschule Schwabach als eine von vier sog. Universitätsschulen des Bamberger Wirtschaftspädagogik-Lehrstuhls von Prof. Dr. Sembill ernannt.



Mit dem Konzept der Bamberger Universitätsschulen setzt der Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik unter anderem eine Regierungserklärung des bayerischen Kultusministers Dr. Ludwig Spaenle um, in der dieser eine optimale Vernetzung von Theorie und Praxis in der ersten und zweiten Phase der Lehrerausbildung fordert. Damit werden die Rahmenbedingungen für die kooperative Zusammenarbeit der an der beruflichen Bildung beteiligten Institutionen sowohl verbessert als auch dieser Gestaltungsaufgabe endlich die notwendige Bedeutung beigemessen. Dazu gehören Aktivitäten im Bereich der Forschung und der Lehreraus- bzw. Lehrerweiterbildung. Die zentrale Einheit und Zielgröße aller Aktivitäten sind jedoch unsere Schülerinnen und Schüler, die letztendlich davon profitieren sollen.

Studierende extern die Städtische Wirtschaftsschule in Schwabach

Im Schuljahr 2010/2011 kamen deshalb zwanzig Wirtschaftspädagogikstudierende an die Städtische Wirtschaftsschule in Schwabach. Im Rahmen eines jeweils zweiwöchigen Praktikums absolvierten die Studierenden neben zahlreichen Hospitationen auch einige Lehrversuche unter Anleitung erfahrener Kolleginnen und Kollegen. Diese Lehrversuche wurden gemeinsam besprochen und beurteilt. In Nachmittagsveranstaltungen erhielten die Studierenden Einblick in alle notwendigen Unterrichtsvor- und -nachbereitungen.

Wechselseitiger Wissenstransfer als Garant einer gedeihlichen Kooperation

Des Weiteren wurden zahlreiche neu entwickelte Unterrichtskonzepte aus der Universität, wie beispielsweise ein Planspiel und ein Lernzirkel im Fach Rechnungswesen erprobt und durchgeführt. Durch diese Zusammenarbeit haben auch in diesem Schuljahr wieder beide Seiten profitiert. Die Studierenden konnten sich erstmals in der Praxis ohne Leistungsdruck beweisen und ihre Berufswahlentscheidung bestätigen oder eventuell überdenken und die Schule konnte an neuesten Unterrichtskonzepten teilhaben.



Panja Korunig/Claus Bauer

Sven Bach in der Städtischen Wirtschaftsschule

SCHWABACH - Drei Stunden unbeschwerte Heiterkeit und das im allerbesten Fränkisch bescherte Sven Bach seiner großen Fangemeinde mit seinem Solo-Abend in der städtischen Wirtschaftsschule Schwabach. Der Förderverein der Schule hatte zu diesem unbeschwerten Abend mit dem beliebten fränkischen Komödianten geladen und dazu die über 150 Besucher mit fränkischen Schmankerln bestens umsorgt. So konnte man sich genüsslich auf die „fränkische



Wahrheit" einlassen, die Sven Bach wie kaum ein anderer so liebevoll ironisch, jedoch treffend skizzierend seinen Franken entgegenhält. Dabei lässt er seine Mitmenschen gerade im Vergleich ihrer Sprache und ihrer charakterlichen Eigenwilligkeit zu anderen Bundesbürgern anderer Regionen immer noch gut aussehen. Selbst dann noch, wenn der

Franke dabei nicht immer logisch erscheint: Denn wer außer ihm versteht es schon in einem Satz eine fünffache Verneinung anzubringen und „Holz zusammen zu schneiden" denn auseinander? Sprachlich spitzfindig gibt Sven Bach seine sorgsam gesellschaftlichen Beobachtungen am liebsten im gereimten Gedicht, im Lied oder in Form eines prägnanten und pointierten Witzes wieder. Stets hat man das Gefühl, dass Sven Bach nur für jeden einzelnen seiner Zuhörer auftritt. Er liefert keine Massenabfertigung an Unterhaltung ab. Stattdessen stehen Plaudereien, spontane Einfälle und Bezüge zu aktuellen

politischen und gesellschaftlichen Ereignisse und Erscheinungen auf seinem Programm. Die Stimmung im Publikum gibt die Marschroute seiner Beiträge vor. Da kann es schon sein, dass er plötzlich in die Zuhörerreihen geht und einen Zuschauer ganz direkt anspricht. Nie böse, dafür oft recht keck. Mit viel Vergnügen liebt er es, jeweils seine männliche und die weibliche Zuhörerschaft schön nach Geschlechtern unterschieden, zum Singen und zum „Sitzballett“ oder „Sitzsport“ zu aktivieren. Keiner kann sich dann ihm und seinem Akkordeon entziehen. Richtig zur Hochform läuft Sven Bach auf, wenn er von seinem „Club“ erzählt, da haben dann Fans von südlich der Donau gelegenen Fußballvereinen bei diesem

eingefleischten und authentischen Clubfan schon gar keine Chance.

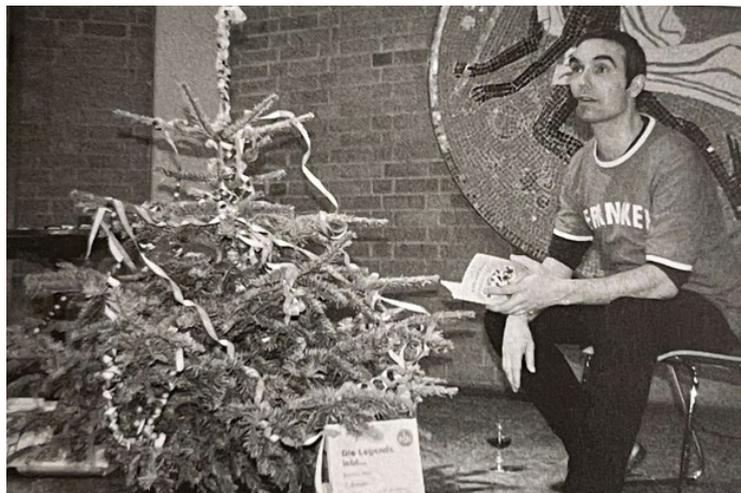
Neben seiner sportlichen Leidenschaft beinhaltet das Programm seine beliebten „Klassiker“, die bei keinem seiner Auftritte fehlen dürfen und daher von ihm schon von vorneherein berücksichtigt werden wie geforderte Zugaben. Deshalb spart sich Sven Bach dieses Prozedere und kommt gut eine halbe Stunde lang zum Schluss, weil ihm immer noch etwas einfällt, was er zum Besten geben könnte und damit sein Publikum jedes Mal aufs Neue überrascht.

Doch beim Förderverein an der Wirtschaftsschule, da wurde er nun seinerseits überrascht und fast aus dem Konzept gebracht: Als Dankeschön für den köstlich amüsanten Abend steuerte man die entsprechende Dekoration für seine legendäre gereimte Sommer-Weihnachtsgeschichte vom „Tannabam“ bei, die auch bei 30 Grad im Schatten nicht fehlen darf. Speziell dafür überreichte ihm Ute Foell, die federführend diesen Abend mit ihren Helferinnen und Helfern perfekt

organisiert hatte, einen kleinen, bereits schon eingetrockneten

„Tannabam“, der dazu mit rot-weißen Club-

Luftschlangen dekoriert war. Dazu überreichte sie dem viel umjubelten Komödianten noch eine Erinnerungstafel mit der Überschrift; „Die Legende lebt“ eingedenk der



zweimaligen besonderen Tabellensituationen, in denen der Club jeweils vor den Bayern gelegen war, damit sich Sven Bachs heimlicher Wunsch auch heuer wieder erfüllen mag. Davon war Sven Bach so angetan, dass er sich zu weiteren Zugabe hinreißen ließ, die dann den Abend in der Wirtschaftsschule irgendwann nahe der mitternächtlichen Stunde mit riesigem Beifall eines rundum vergnügten Publikums dann doch irgendwann enden ließen.

Ursula Kaiser-Biburger

Theorie ist gut - Praxis ist besser - Bewerbungstraining der neunten Klassen

Es gehört mittlerweile zum Standardprogramm der neunten Klassen sowie der Z-Klassen, dass im Rahmen des Unterrichts der Bereich rund um die „Bewerbung“ aktualisiert und dabei die Angebote der Unternehmen genutzt werden. Nur so können die Schüler optimal auf die Erwartungen und Anforderungen der Betriebe vorbereitet werden.



Aus diesem Grund gehören die Lehrkräfte mit ihren Schülerinnen und Schülern der neunten Klassen sowie der Klassen der zweijährigen Form zu den treuen Gästen, die bei der AOK in Schwabach ein mehrstündiges Bewerbungsseminar mit Christine Brummer und ihrer Kollegin Michaela Rahn anbietet. Hier erfahren die Schülerinnen und Schüler genau, was die Betriebe von jungen Bewerbern erwarten.

Dazu gehören simulierte Verkaufsgespräche und das Bewusstsein von sich selbst sowie von dem Beruf, den man für sich bewirbt, überzeugt zu sein. Davon profitierten insbesondere die Schülerinnen und Schüler der Z10-Klasse, die zudem noch mit einer informativen Broschüre ausgestattet wurden, damit die schriftliche Bewerbung auch wirklich perfekt weggeschickt werden kann.



Richtig spannend aber wird es, wenn man dann vor einem Vorstellungsgespräch steht. Die Klasse VH 9B hatte im Rahmen ihres Projektunterrichts „Bewerbung“ die Möglichkeit, bei Sandra Kress, zuständige Leiterin für Einstellungen und Personalwesen bei der Raiffeisenbank Roth-Swabach, Vorstellungsgespräche zu simulieren.

Anhand eines Kriterien-Katalogs hatte die Klasse die Aufgabe, das Auftreten der Bewerberin und der Bewerber zu beurteilen. Vor einem solchen Beobachterkreis souverän aufzutreten, war für die Probanden nicht immer einfach. Aber sie schlugen sich doch alle recht beachtlich.

Gelohnt hatte es sich allemal, wie die Schülerinnen und Schüler bestätigten. Spätestens beim wirklichen Vorstellungsgespräch hatten sie viel von der „Probe“ im Unterricht mitnehmen können.